

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 16 (1912-1913)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Summer  
**Autor:** Morf, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665371>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Glozugen, sondern die fantastischen, fliegenden Schiffskörper an der Ratsaaldecke und der ragende Turm des mächtigen Hauses, das der Norddeutsche Flohd sich gebaut hat!

---

### Summer.

Chunt der Summer schtill i ds Ländli,  
Schtrycht dür ds guldig, schwäre Chorn.  
D'Rösli schtarbe duß am Wald na  
Und am Schtruch isch Dorn a Dorn.

Imitts im Läbe mues mängs Blüemli  
Ungsinnt schnäll sys Läbe la.  
's git derfür de o mängs Hälmlü,  
's mag der Säge fäsch nid bha.

Walter Morf, Bern.

---

## Wie lernen die Tiere?

Von Ambrosius Erbstein, Weidlingau bei Wien.

Die Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) und die weniger reich bedachte Hopkins-Universität in Baltimore besitzen seit einigen Jahren mit allen Mitteln der Neuzeit ausgestattete Laboratorien für die versuchsliche und vergleichende Tierpsychologie und haben seither der Wissenschaft von den geistigen Fähigkeiten der Tiere ein umfangreiches Material von Tatsachen und einwandfreien Beobachtungen geliefert. Da es hier nicht möglich ist, alle diese Versuche zu beschreiben, müssen wir uns auf die wichtigsten beschränken. Da ist zunächst die Frage: Geschieht die Erziehung der Tiere unter der Einwirkung des Nachahmungstriebes oder ist sie bloß der Macht des Instinkts zuzuschreiben? Die Antwort sollte auf dem Wege des Experiments gefunden werden, und diese Aufgabe stellten sich die beiden vorhin genannten Universitäten.

Man nahm bisher unbestritten an, daß den Katzen von der Natur die Aufgabe zugewiesen sei, die Mäuse zu jagen und zu töten. Dr. Berrh, Professor des psychologischen Laboratoriums der Harvard-Universität, hat kürzlich diese natürliche Funktion der Katze untersucht und die Ungenauigkeit jener Theorie bewiesen. Bei den zu diesem Zwecke angestellten Versuchen handelte es sich vor allem darum, junge Katzen zu bekommen, die noch nie Mäuse gesehen hatten. Greifen solche Katzen die Mäuse instinktiv und sogleich an, oder warten sie, bis man ihnen zeigt, sie zu packen und zu töten? Nach der bisher vorherrschenden Meinung werden die Mäuse sofort gejagt, doch diese Anschauung ist nicht richtig, denn die Katzen müssen erst zur Mäusejagd erzogen werden. So lautet das Ergebnis der Versuche Berrhs. Er wählte eine hochträchtige Katze, die drei Junge in aller Abgeschlossenheit warf, und begann seine Versuche erst, als die drei Jungen fünf Monate alt waren, mithin genug Kraft hatten, auch eine ausgewachsene Maus zu töten. Während dieser fünf Monate wurden die Jungen von der Außenwelt streng abgeschlossen, damit als sicher gelten konnte, daß sie vor den Versuchen keine Maus gesehen und noch weniger eine gejagt hatten. Der Kürze halber bezeichnen wir in der Folge die alte Katze mit dem Buchstaben A, die drei Jungen mit B, C und D.

Als D in den Käfig, in dem eine große Maus gefangen war, einge-